



## Biologische Schutzgemeinschaft (BSG)

Vereinigung für Umwelt- und Naturschutz zu Göttingen e.V.

Mitglied im Naturschutzverband Niedersachsen e.V.

Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum – Geiststr. 2 – 37073 Göttingen

Tel: 0551/43477 – E-Mail: [mail@biologische-schutzgemeinschaft.de](mailto:mail@biologische-schutzgemeinschaft.de)

[www.biologische-schutzgemeinschaft.de](http://www.biologische-schutzgemeinschaft.de)

Göttingen, den 14.05.2021

### Pressemitteilung

## Wildbienen-Neufunde für Niedersachsen: Göttinger Fachleute weisen 5 Arten erstmals nach

Aus Niedersachsen sind bisher rund 370 Wildbienenarten bekannt – nun sind einige neu hinzugekommen. Fünf in Niedersachsen erstmals festgestellte Wildbienenarten und zahlreiche weitere extrem seltene und gefährdete Spezies – das ist das sehr bemerkenswerte Ergebnis mehrerer Projekte der Biologischen Schutzgemeinschaft Göttingen e.V. (BSG) zur Erforschung und zum Schutz der Wildbienen-Fauna in Südniedersachsen. Von 2016 bis 2020 haben Göttinger Wildbienen-Fachleute um den Experten Thomas Fechtler zahlreiche Lebensräume in und außerhalb von Schutzgebieten untersucht. Ziel war und ist die Gewinnung von Wissen über die Verbreitung besonders gefährdeter Arten, die Entwicklung von Schutzkonzepten und die praktische Umsetzung von Biotop-Pflegemaßnahmen.

Die Ergebnisse wurden nun in der Fachzeitschrift „Ampulex“ veröffentlicht. Autor\*innen sind Thomas Fechtler, Fionn Pape, Hanna Gardein, Svenja Meyer und Friederike Grau, an den Projekten beteiligt sind auch Bettina Marth und Hubertus Rölleke. Nachzulesen ist die Veröffentlichung in der neuesten Ausgabe von „Ampulex“: <http://ampulex.de/ampu12.pdf>

Ausführliche Informationen zum Hintergrund finden Sie unterhalb dieser Pressemitteilung.

Thomas Fechtler, Wildbienen-Experte und Erstautor der Studie äußert sich zu den Ergebnissen:

*„Zu den niedersächsischen Neubürgern gehören unter anderem die Eichen-Sandbiene (*Andrena ferox*), die Geflügelte Kegelbiene (*Coelioxys alata*) und die Senf-Wespenbiene (*Nomada melathoracica*). Der Nachweis dieser in ganz Deutschland stark gefährdeten und teilweise sogar vom Aussterben bedrohten Arten ist sehr bemerkenswert. Sicherlich spielt hier auch der Klimawandel eine Rolle, der in den letzten Jahren zur Einwanderung einzelner Arten geführt hat. Die meisten Wildbienenarten – mit Ausnahme insbesondere einiger Hummelarten – sind wärmeliebend. Sie kommen daher bevorzugt in trockenwarmen strukturreichen Lebensräumen wie auf Kalk-Trockenrasen, in besonnten Steinbrüchen, Magergrünland wie auf trockenen Extensiv-Weiden und blütenreichem Ödland vor, wo sie auch genügend Nistplätze und ihre spezifischen Nahrungspflanzen finden. Diese Lebensräume gibt es in der Region Göttingen noch verhältnismäßig zahlreich. Unsere Untersuchungen haben sehr deutlich gezeigt, dass in der Region ein großer Artenreichtum vorhanden ist. Daraus folgert auch eine hohe Verantwortung zum Erhalt dieser naturschutzfachlich bedeutsamen Tiergruppe. Der Anstieg der Artenzahl von Wildbienen in Niedersachsen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wertvolle*

*Wildbienenhabitate nach wie vor immer seltener werden. Zu den Hauptgründen für den Schwund wertvoller Lebensräume für Wildbienen und vieler weiterer Artengruppen zählen die Verbuschung und Verbrachung von Offenlandlebensräumen nach Nutzungsaufgabe, aber ebenso die Nutzungsintensivierung auf bisherigen Magerstandorten durch Düngung, Grünlandumbruch, Pestizideinsatz sowie Aufforstung. In unserer Untersuchung haben wir uns auf noch vorhandene besonders wertvolle Lebensräume konzentriert. Die überwiegend intensiv genutzte Agrarlandschaft stellt hingegen kaum noch geeignete Nahrung und Nistplätze für Wildbienenarten zur Verfügung. Deshalb sind Schutzbemühungen umso wichtiger und gesteigert auf die besonders wichtigen naturnahen Lebensräume zu lenken, da sich die Artenvielfalt auf diesen oft kleinen Restflächen konzentriert. Der langfristige Erhalt gerade von den zahlreichen im Landkreis Göttingen vorkommenden seltenen und bestandsbedrohten Arten hängt von Schutz und Pflege oben genannter Biotope ab. Die Neuanlage von Blühflächen in ausgeräumten Regionen kann meist nur weit verbreiteten Arten helfen und kann daher keine pauschale Lösung sein für den Erhalt einer artenreichen Wildbienenfauna. Im Einzelfall können derartige Maßnahmen aber durchaus sinnvoll sein, sofern bei der Umsetzung fachliche Kriterien berücksichtigt werden.“*

Fionn Pape, BSG-Vorstandsmitglied und Co-Autor der Studie:

*„Die Wildbienen-Vielfalt erhält sich nicht von alleine. Es ist ein Erfolg für den regionalen Naturschutz, dass viele der besonders gefährdeten Arten auf Flächen nachgewiesen wurden, die die BSG im Rahmen von Naturschutz-Einsätzen langjährig praktisch pflegt. Dazu zählen etwa die Magerrasen Huhnsberg bei Scheden oder der Einzelberg bei Groß Schneen. Eines ist im Zuge der Projekte aber sehr deutlich geworden: Trotz ihrer allgemeinen Beliebtheit kommen Wildbienen in der Naturschutzpraxis bisher viel zu kurz. Es gibt beispielsweise keine speziellen Artenschutzmaßnahmen für besonders gefährdete Arten. Meist ist nicht einmal bekannt, wo sich naturschutzfachlich besonders wertvolle Wildbienen-Populationen überhaupt befinden. Die BSG wird die Erforschung der Wildbienen-Vielfalt der Region und ihren Schutz weiter intensiv vorantreiben.“*

## **Informationen zum Hintergrund**

Die Bingo-Umweltstiftung Niedersachsen hat die BSG-Projekte „Wildbienen-Biotope in der Region Göttingen“ (2016-19) und „Förderung von Hotspots der Wildbienen-Vielfalt in Süd-Niedersachsen. Arten erhalten | Biotope entwickeln | Vielfalt erleben“ (2020-23) mit jeweils knapp 30.000 € gefördert. Ein Großteil der Arbeit erfolgt aber auf ehrenamtlicher Basis.

Übersicht über aktuelle Projekte:

- Das BSG-Projekt zu Wildbienen-Hotspots läuft noch bis 2023, hier gehen die Untersuchungen weiter.
- In Kooperation mit dem Förderverein „Freunde der botanischen Gärten in Göttingen“ finanziert die BSG 2021 eine Wildbienen-Erfassung im Alten Botanischen Garten Göttingen.
- In Zusammenarbeit mit Prof. Christoph Bleidorn von der Abteilung „Evolution und Biodiversität der Tiere“ der Uni Göttingen erforscht die BSG die Wildbienen-Fauna des NSG „Kerstlingeröder Feld“.

- Aktuell werden außerdem die Ergebnisse der 2020 erfolgten Kartierung im FFH-Gebiet „Ballertasche“ zusammengefasst. Weitere Veröffentlichungen mit hochinteressanten Ergebnissen sind also abzusehen.
- Der Arbeitskreis Wildbienen der BSG arbeitet an einer Übersicht der Wildbienen-Fauna Südniedersachsens, weitere Infos: [https://www.biologische-schutzgemeinschaft.de/files/Arbeitskreis-Wildbienen\\_Erfassung\\_Agrardebatten.pdf](https://www.biologische-schutzgemeinschaft.de/files/Arbeitskreis-Wildbienen_Erfassung_Agrardebatten.pdf)

Interessierte können im Arbeitskreis Wildbienen der BSG aktiv werden: [ak-wildbienen@biologische-schutzgemeinschaft.de](mailto:ak-wildbienen@biologische-schutzgemeinschaft.de)

---

Bei den fünf niedersächsischen Neubürgern handelt es sich um die Eichen-Sandbiene (*Andrena ferox*), die Geflügelte Kegelbiene (*Coelioxys alata*), die Große Schmalbiene (*Lasioglossum majus*), die Ehrenpreis-Wespenbiene (*Nomada atroscutellaris*) und die Senf-Wespenbiene (*Nomada melathoracica*). Bei Kegel- und Wespenbienen handelt es sich um sogenannte Kuckucksbienen, die ihre Eier in die Nester von spezifischen Wirtsbienenarten schmuggeln. Dort bedienen sich die geschlüpften Kuckucksbienenlarven an den Nahrungsvorräten aus Pollen und Nektar, die die Wirtsbienenweibchen für ihre eigene Nachkommenschaft zusammengetragen hatten. Kuckucksbienen sind durchweg in wesentlich geringerer Anzahl zu beobachten als ihre Wirtsarten und treten am ehesten in Lebensräumen auf, wo ihre Wirtsarten aufgrund besonders günstiger Lebensbedingungen in größerer Anzahl siedeln können. Die Wirtsart der Senf-Wespenbiene ist die etwa honigbienengroße Senf-Blauschillersandbiene *Andrena agilissima*. Diese auch für den versierten Laien im Gelände gut kenntliche Wildbiene ist seit etwa 2003 Neubürger in Niedersachsen; zuerst sehr selten beobachtet, tritt sie inzwischen an recht zahlreichen Stellen mitunter auch im Siedlungsbereich auf. So kann diese attraktive Art ab Ende Mai auch im Alten Botanischen Garten beobachtet werden.

Insbesondere die Folge besonders warmer Sommer führte in jüngster Zeit zu einer Wanderbewegung von bisher eher südlich und östlich verbreiteten Wildbienenarten in nordwestliche Richtung und damit zur Ansiedlung neuer Arten in Niedersachsen. Allerdings darf der Anstieg der Artenzahl von Wildbienen in Niedersachsen nicht darüber hinwegtäuschen, dass wertvolle Wildbienenhabitate nach wie vor immer seltener werden. Zu den Hauptgründen für den Schwund wertvoller Lebensräume für Wildbienen und vielen weiteren Artengruppen zählen die Verbuschung und Verbrachung von Offenlandlebensräumen nach Nutzungsaufgabe, aber ebenso die Nutzungsintensivierung auf bisherigen Magerstandorten durch Düngung, Grünlandumbruch, Pestizideinsatz, Aufforstung sowie Verfüllung und Rekultivierung von Abbaugruben. Die überwiegend intensiv genutzte Agrarlandschaft stellt kaum noch geeignete Nahrung und Nistplätze für Wildbienenarten zur Verfügung. Meist spielt sich der verbliebene Artenreichtum in den Resten historisch gewachsener Kulturlandschaft ab. Diese Lebensräume (s.o.) sind auf extensive Nutzungsformen angewiesen, die im Landkreis Göttingen durch gezielte Biotoppflegemaßnahmen und Beweidungskonzepte nachgeahmt werden. Der langfristige Erhalt gerade von den zahlreichen im Landkreis Göttingen vorkommenden seltenen und bestandsbedrohten Arten hängt von Schutz und Pflege dieser Bereiche ab. Deshalb sind Schutzbemühungen umso wichtiger und gesteigert auf oben genannte Lebensräume zu lenken, da sich die Artenvielfalt auf diesen oft kleinen Restflächen konzentriert.

Der Wissensstand über die aktuelle Verbreitung vieler Wildbienenarten ist nach wie vor sehr lückenhaft. Dies liegt zum einen daran, dass auch die Fachleute, die all die Arten im Gelände aufzuspüren vermögen und bis zur Art bestimmen können, selten sind. Ein weiterer Grund ist, dass diese Tiergruppe, obwohl sie eine hohe bioindikatorische Funktion hat, nur sehr selten bei behördlich umgesetzten Untersuchungen (z. B. bei Eingriffsplanungen) Beachtung findet. Somit sind die Datengrundlage und das Wissen über die Vorkommen von Wildbienen wesentlich dünner als z. B. bei den Vögeln, deren Vorkommen von vielen Fachleuten und Beobachter\*Innen flächig überwacht werden.

Im Gegensatz zur strukturarmen intensiv genutzten Agrarlandschaft beherbergt der Siedlungsbereich eine sehr diverse Lebensgemeinschaft der Wildbienen. So können im Göttinger Stadtgebiet zahlreiche auch sehr seltene und bestandsbedrohte Wildbienenarten beobachtet werden. Von herausragender Bedeutung sind hier die botanischen Gärten und auch die historisch alten Wallanlagen mit ihren Grünland- und Parkflächen. Ebenso können Privatgärten wertvolle Lebensräume darstellen. Durch gezieltes Pflanzen geeigneter Stauden und Gehölze sowie die Schaffung von Nistplätzen lassen sich sehr leicht Wildbienenarten auch in den eigenen Garten locken. Aufgrund des stark wachsenden Interesses an der Insektenwelt strukturieren aktuell zahlreiche Gartenbesitzer\*Innen ihre Beete und Rasenflächen um, damit sich Wildbienenarten ansiedeln können. Der Erfolg lässt meist nicht lange auf sich warten.

Die Installation von Wildbienenstihlfen, häufig auch Insektenhotels genannt, erfreut sich aktuell zunehmender Beliebtheit. Insbesondere in umweltpädagogischen Einrichtungen, in Schulen sowie in Privatgärten kann daran die faszinierende Lebensweise von Wildbienenarten aus nächster Nähe erlebbar gemacht werden und liefert intime Einblicke in die Nistbiologie insbesondere von Hohlraumbesiedlern wie Mauer-, Scheren- und Blattschneiderbienen. Sofern so eine Nisthilfe fachlich sinnvoll ausgestattet ist, können bis zu 40 der über 590 in Deutschland vorkommenden Wildbienenarten angelockt werden. Über 75% der Wildbienenarten legen ihre Nester im Boden an. Um diese Erdnester zu fördern, sind ganz andere Maßnahmen notwendig. In erster Linie sind hier die Schaffung und der Erhalt von Offenbodenstellen z. B. in Abbaugruben zu nennen, sowie die Förderung einer lückigen Vegetationsbedeckung durch extensive Beweidung. Künstlich kann die große Schar dieser erdnistenden Wildbienenarten durch Anlage sogenannter Nisthügel und die Schaffung von Erd-Steilwänden gezielt gefördert werden.